

angetroffen wurden, können wir mit Recht voraussetzen, daß längs dem *noch unaufgeschlossenen 600 m langen Riß gleichfalls solche größere Erzstöcke sein werden. Vom Gesichtspunkte der Zukunft des Bergbaues halte ich das Weiterbetreiben des mittleren György-Stollens für sehr wichtig, teils wegen weiteren Aufschlusses des Stockes Nr. IV und behufs Aufschlusses eventueller neuer Butzen.*

*

Zum Schlusse meiner Arbeit sage ich herzlichen Dank den Herren Oberbergrat und Bergdirektor ALEX. SCHMIDT und EUGEN SCHMIDT, die so freundlich waren, mich in meiner Arbeit zu unterstützen.

ATAVISTISCHE ZÜGE AM GEBISS DES HÖHLENBÄREN DER SZELETAHÖHLE BEI MISKOLC (KOM. BORSOD).

ST. MAIER VON MAYERFELS.*

Meine an den *Bärenzähnen der Szeletahöhle* ausgeführten Untersuchungen, bei welchen ich das Hauptgewicht auf *die Wurzelverhältnisse* der Zähne gelegt habe, fasse ich kurz in folgenden Zeilen zusammen.

Daß Material stammt ausschließlich aus Schichten, welche sich im Solutréen gebildet hatten, so daß sich die Reduktionsverhältnisse der Zähne auf ein bestimmtes Alter beziehen.

Der obere P_4 war immer zweiwurzellig und hatte in einigen Fällen an der hinteren Wurzel eine starke Längsfurche. Auf Grund dieser Erscheinung war dieser Zahn bei den Ahnen dreiwurzellig. Der Innenhöcker (Tetartocon) besaß in 38·5% der Fälle einen Vorderhöcker (Deuterocon). Die obenerwähnte dritte Wurzel war meiner Ansicht nach zu den beiden, an der lingualen Seite der Krone befindlichen Innenhöcker entwickelt.

Der M_1 ist in den meisten Fällen drei-, bei den linken Zähnen aber in 10% der Fälle vierwurzellig. Die kleine rudimentäre Wurzel erscheint immer am vorderen Teil der labialen hinteren Wurzel; die letzterwähnte Wurzel hatte ferner in 30% der Fälle am vorderen Teil eine starke Furche. Auch die linguale Wurzel kann ausnahmsweise eine stärkere, labiale Längsfurche besitzen, so, daß dieser Zahn bei den Ahnen eventuell 4—5 Wurzel haben konnte.

Der obere M_2 war in 50·8% der Fälle 4, in 41·6% 5, in 5·9% 6 und in 1·7% siebenwurzellig. Wenn der Zahn normal vierwurzellig ist, so be-

* Vorgelegt von O. KADIĆ in der Fachsitzung der Ung. Geol. Gesellsch. am 3. März 1926.

sitzt er 2 linguale und 2 labiale Wurzeln. Alle vier Wurzeln können akzessorische Wurzeln tragen.

Die Reduktion des oberen M_2 ist noch weiter fortgeschritten, indem drei (Pesköhöhle) und ja sogar zweiwurzelige Zähne (Igrichöhle) entstanden sind. In meinem Material können wir die sechswurzeligen zweiten, oberen Molaren schon als atavistische Erscheinungen auffassen. Dieser Zahn war bei den Ahnen 6—7-wurzelig.

Der untere P_4 hatte in 12—14% der Fälle nur eine Wurzel. Das Metaconid war bei den linken und bei den rechten in 37% der Fälle entwickelt; bei den linken Zähnen 26% und bei den rechten in 28% der Fälle war das Metaconid nur durch starke Runzeln angedeutet; in mehreren Fällen fehlte es jedoch gänzlich (links: 37%; rechts: 35%). Der Innenhöcker bestand bei den linken Exemplaren immer aus zwei Teilen (Paraconid und Deuteroconid), bei den rechten jedoch in 7% der Fälle nur aus einem Teil. Die Reduktion besteht somit bei diesem Zahn aus der Reduktion der Wurzel, des Innenhöckers und des Metaconides.

Der M_1 war immer zweiwurzelig; der untere M_2 hatte aber neben den zwei Wurzeln bei den linken Zähnen in 10 und bei den rechten in 6% der Fälle kleine akzessorische Wurzeln, welche vielleicht als Kompensation des stark reduzierten M_3 auftreten.

Der komplizierteste Zahn des Höhlenbären betreffend die Wurzel ist der M_3 . Dieser Zahn war bei den linken Exemplaren in 90, bei den rechten in 89% der Fälle einwurzelig, in 10, resp. 11% zweiwurzelig, ferner fand ich bei den rechten Zähnen in 5.5% der Fälle am vorderen Teil der labialen Seite noch eine rudimentäre Wurzel, welche Erscheinung nur auf zweiwurzelligen Zähnen vorgekommen ist. Wir können die zweiwurzelligen Zähne bereits als eine atavistische Erscheinung annehmen. Auf Grund der Berippung der Wurzel auf der lingualen Seite können wir annehmen, daß dieser Zahn bei den Ahnen 4—5-wurzelig war, von welchen, laut meiner Untersuchungen, zwei auf der labialen und 2—3 auf der lingualen Seite vorhanden sind. *Die bedeutend große Reduktion des M_3 spielte meiner Ansicht nach eine wichtige Rolle bei der Verkürzung des Unterkiefers*, worüber ich bei einer anderen Gelegenheit sprechen werde.

Von den überflüssigen Prämolaren — welche wie bekannt bei den Höhlenbären auch als atavistische Zeichen aufzufassen sind — habe ich den oberen P_3 und den unteren P_1 (16%) resp. P_2 (2%) beobachtet.

Die allgemeine Reduktion des Gebisses des Höhlenbären, erklärt meiner Meinung nach zur Genüge das Aussterben des Höhlenbären am Ende des Pleistozäns.